

Die «Harmonie» gehört der Geschichte an

Laupersdorf Den traditionellen Dorfverein gibt es nicht mehr – so sieht die Neuorientierung aus

Nach 113 Jahren geht eine Ära zu Ende. Die Musikgesellschaft Harmonie Laupersdorf verschwindet ab 1. März. Die restlichen Musiker laden als «Opus One Orchestra» am Samstag zum Konzert.

EDGAR STRAUMANN

Aus der Not wird eine Tugend gemacht. Oder anders gesagt: Was de facto schon längere Zeit praktiziert wurde, wird nun de jure besiegelt. «Musikalisch ändert grundsätzlich nichts», sagt der nun seit zehn Jahren als Dirigent der Musikgesellschaft Harmonie Laupersdorf wirkende Walter Vonarburg. Hauptberuflich unterrichtet er an der Bezirksschule Olten. Der Verein werde nicht aufgelöst, sondern gebe sich bloss neue Strukturen. «Dabei hoffen wir natürlich, dass wir bei der Bevölkerung auf Verständnis stossen und uns die bisherigen Gönner und Passivmitglieder weiterhin die Treue halten.» Diese wurden mit einem Schreiben Anfang Januar bereits orientiert.

Ein Best-of-Konzert

«Goodbye Harmonie – welcome Opus One Orchestra» steht auf dem Programm, das zum nächsten Konzert am Samstag, 30. Januar, in der Mehrzweckhalle Kreuzacker in Laupersdorf einlädt. «Wir Mitglieder der Harmonie haben unsere Lieblingsstücke ausgewählt und damit ein Konzertprogramm gestaltet», ist weiter zu lesen. Ein Best-of-Konzert also mit beliebten Darbietungen der letzten zehn Jahre. Zur Bereicherung seien auch ein paar aussergewöhnliche Gäste zum Mitdudeln eingeladen worden.

Weil die «Harmonie» Laupersdorf schon seit längerer Zeit keine Blasmusik im herkömmlichen Sinn mehr war, überlegte sich die Vereinsführung, wie es weitergehen soll. Bedingt durch die



«OPUS ONE ORCHESTRA» Die 15 Vereinsmitglieder wollen nicht mehr in Reih und Glied stehen. ESW

Besetzung der einzelnen Register war es schwierig, sich an einem regionalen oder kantonalen Musikfest mit anderen Vereinen zu messen. Wohl hatten die Juroren volles Verständnis für die Darbietungen der «Harmonie», sahen sich aber doch meist ausserstande, eine vergleichbare Benotung abzugeben. So will man künftig auf die Teilnahme an Blasmusikfesten verzichten und trägt damit die Konsequenzen. Und diese bedeuten den Austritt aus dem Bezirks-, Kantonal- und Eidgenössischen Musikverband. Die bisherige Uniform wird zur Seite gelegt. Auch ist Marschmusik in Reih und Glied kein Thema mehr. Verzichtet wird konsequenterweise auf Subventionen, da man keinen öffentlichen Verpflichtungen mehr nachgehen kann oder will. Der neue Verein «Opus One Orchestra» – eine Statutenänderung soll an der

nächsten Generalversammlung abgesegnet werden – wird somit eine eigenständige Gruppierung musizierender Leute.

Einnahmequellen erschliessen

Um die finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, sind pro Jahr zwei feste Anlässe geplant, die in eigener Regie durchgeführt werden. Als Unterhaltungsorchester hofft man zudem auf Engagements. «Zu viele dürfen es aber keinesfalls werden», sagt Vonarburg, der auch weiterhin ohne den üblichen Taktstock dirigieren wird. Ebenfalls wird er künftig, wie dies am kommenden Konzert schon der Fall ist, für die meisten Musikstücke selber als Arrangeur in Erscheinung treten. «Dadurch können wir die Kosten für Musikalien tief halten», sagt Vonarburg, der überzeugt ist, mit den Strukturänderungen den richtigen Weg



«HARMONIE» Im Jahr 1897 wurde der Dorfverein gegründet, 1905 liessen sich die Musikanten erstmals als Verein fotografieren. ZVG



LIEBEVOLL VERARBEITET Ein Kamm aus der Blumenstein-Sammlung. ZVG

Im Dienste der Schönheit

Mümliswil Im Museum Haarundkamm gibt es sensationelle Schmuckkämme zu bestaunen

Nur ein Jahr nachdem die Sammlung des Museums Blumenstein den Weg zurück nach Mümliswil fand, konnte die mit Hilfe der Elisabeth von Arx Stiftung aus Olten ermöglichte Erweiterung der Dauerausstellung dem Publikum an einer gut besuchten Vernissage vorgestellt werden. Das Museum Haarundkamm und das Projektteam um Chrige Fankhauser konnten dafür viele Blumen entgegennehmen. Das Museum war bis zur Eingangstüre mit Besuchern gefüllt, als Elvira Bader, Präsidentin von Haar&Kamm Thal, die Vernissage eröffnete. Sie freute sich, dass die Blumensteinsammlung wieder im Guldental bestaunt werden kann.

Schildpatt-Kämme aus der Belle-Époque

Erich Weber, Konservator des Museums Blumenstein der Stadt Solothurn, zeigte sich beeindruckt, wie rasch seine Kammsammlung ins «Haarundkamm» integriert und dem Publikum zugänglich gemacht werden konnte. Erfreut war er auch darüber, dass mit der Sammlung gearbeitet wird: In einer kleinen Sonderausstellung im Atelier und im Entree wird aufgezeigt, wie diese Schmuckkämme entworfen und in Handarbeit hergestellt wurden. Auf Musterbüchern sind Kämme zu entdecken, die neu in der Ausstellung zu finden sind. Weber bescheinigt dem Museum grosse Professionalität und hofft, dass diese auch künftig die Arbeit des Museums begleitet.

Chrige Fankhauser, verantwortlich für das Ausbauprojekt, hob die gute Zusammenarbeit hervor, die es für die Realisierung brauchte. Sie bedankte sich beim bewährten Dreamteam, das bereits 2007 die neue Ausstellung realisierte. Für die Gestaltung war Barbara Maggio zuständig, unterstützt durch den Grafiker Javier Alberich. Peter Jakob von der Gläser Mümliswil AG löste die bauliche Integration. Das bestehende Kammkabinett wurde zum klimatisierten Ausstellungsort für die heiklen Zelluloid-Kämme ausgebaut. Die Horn- und Schildpatt-Kämme, vorwiegend aus der Zeit der Belle Époque, werden in wunderschönen Ensembles präsentiert. Und so wurde auch restlos geklärt, weshalb die Vernissage unter dem Titel «Im Dienst der Schönheit» stand. Fankhauser verabschiedete sich mit dieser Vernissage als Museumsleiterin von «Haarundkamm» und wurde mit Applaus für ihren Einsatz geehrt.

Aus der Zeit blühender Kamminindustrie

Die Vernissage wurde umrahmt von haarigen Musikstücken, gespielt auf einem imposanten Trichtergrammofon, das aus der Zeit stammt, als die Kamminindustrie noch blühte. Mit einem Lied von Marlene Dietrich wurde das neugierige Publikum auf die Entdeckungsreise in die Ausstellungsräume geschickt, um anschliessend bei Kaffee und Kuchen zusammensitzten. (MGT)

Den alten Glanz zurückholen – aus den 80er-Jahren

Oensingen Neuerungen bei der diesjährigen Fasnacht

Ein gestraffter Ablauf soll die Fasnachtstage in Oensingen attraktiver machen. Diese finden wieder vermehrt in den Beizen statt.

Nach dem letztjährigen Übergangsjahr haben die neuen Ziebelnarren Simone Müller-Nünlist und Marion Bobst das Zepter definitiv in die Hand genommen und die Oensinger Fasnacht gleich ein wenig umgekrempelt. So beginnt die närrische Zeit wie bis anhin mit der Chinderchesslete am Mittwochnachmittag, endet aber neu schon am Sonntagabend mit dem Böögverbrennen, beziehungsweise mit der Uslumpete. Trotzdem finden dadurch nicht etwa weniger Anlässe statt, das traditionelle Programm wurde lediglich gestrafft.

Der Ball für die Familie

Ausserdem wird der Umzug verglichen mit früheren Jahren in die entgegengesetzte Richtung geführt. Er beginnt neu beim Sunnehof und endet auf dem Rössli-Platz, von wo aus nach dem Monsterkonzert die fasnächtlich dekorierten Restaurants im Unterdorf besucht werden können. Hier soll sich ein kunterbuntes Publikum einfinden, das bei Speis und Trank die Darbietungen der Guggen und Schnitzelbankgruppen geniessen kann.

Für die Familien findet nach dem Umzug im Rössli-Saal der Familien-Ball statt, an dem die Eltern ihre Sprösslinge hermtollen lassen können. Auch hier ist durch Clown Wendolina für Unterhaltung gesorgt. Geplant waren diese Neuerungen ursprünglich nicht. Doch aus einer



«MIR HEBE AB» Die Ziebelnarren Simone Müller-Nünlist (links) und Marion Bobst hoffen, dass die Oensinger Fasnacht gemäss dem Motto zum Höhenflug wird. ZVG

durchgeführten Umfrage in der Bevölkerung hat sich ergeben, dass die Oensinger gerne wieder eine Fasnacht hätten, die vor allem in der Beiz stattfindet.

Den Nachwuchs mobilisieren

Eine stimmungsvolle Dorffasnacht wie vor 30 Jahren wünschen sich auch die Organisatorinnen. Sie sind sich bewusst, dass die Zeiten sich geändert haben, Oensingen gewachsen und es schwieriger geworden ist, Leute zu mobilisieren. Mit den Neuerungen hoffen sie, den alten Glanz zurückzuholen und den Kindern schöne Erlebnisse zu ermöglichen. Denn nur so werden aus den kleinen Böögen richtige Fasnächtler, die die Tradition später einmal weiterführen. (MGT)

Alle weiteren Informationen zur neuen Oensinger Fasnacht finden Sie auf www.ziebelnarren.ch.vu

«Gstürm im Stägehuus»

Härkingen Dorfbühne zeigt aktuelles Stück

IRMFRIEDE MEIER

Beim Theaterstück «Gstürm im Stägehuus» handelt es sich um einen deutschen Klassiker. Laut Regisseur Werner Oegerli ist eine Dialekt-Fassung gedruckt worden. Es bestehe allerdings schon ein grosser Unterschied gegenüber der alten Fassung. Trotzdem komme das Stück auch in der neuen Form frech und witzig daher und sei absolut zeitgemäss. «Theater, so wie wir es machen, ist für jeden Spieler viel Aufwand; für ein paar von uns bedeutet dieser mit über 500 Stunden jährlich sogar ein Riesenaufwand», sagt Werner Oegerli. Zum Beispiel würden für die Komödie «Gstürm im Stägehuus» alleine 30 Proben benötigt.

Es sind keine hochdramatischen Ereignisse, die das Leben im Mehrfamilienhaus von Haus- und Supermarktbesitzer Bernhard Hartmann (Peter Fischer, Regieassistent) durcheinander bringen. Schuld sind der pensionierte Bankbeamte Eduard Brunner (Arthur Oegerli) und seine Nachbarin, die Witwe Hanna Knöpfli (Heidi Müller-Leuenberger). Entgegen der Hausordnung haben beide Untermieter einquartiert.

Die Mitglieder des Vereins Härkingen Dorfbühne sind auch neben dem Theaterspiel aktiv. Im Mai 2009 hat der Verein an der Generalversammlung des «Zentralverbandes Schweizer Volkstheater» teilgenommen, wo 7 aktive Vereinsmitglieder mit 30 und mehr Aktivjahren in der St.-Laurentius-Kirche als Veteranen geehrt wurden.

Türöffnung jeweils um 18.30 Uhr (Mittwoch um 19 Uhr), Theaterbeginn um 20 Uhr. Vorführungen: Samstag, 30. Januar, Mittwoch, 3. Februar (kein Vorverkauf).